

FRÜHNEUENGLISCHE WEGE DER LAUTBESCHREIBUNG

Horst Weinstock, Technische Hochschule, D-5100 Aachen

Der frühneuenglischen Lautbeschreibung fehlt es an Eindeutigkeit. Nach dem Vorbild farbiger Auszeichnung bei dunkler Grundchrift in mittelalterlichen Manuskripten erfüllten im elisabethanischen Buchdruck Fraktur, Antiqua und Kursive zunächst ästhetische Funktion. Die Buchart (klassisch, liturgisch, rechtlich, scholastisch, volkstümlich) regelte die Wahl der Grundchrift. Bei mehreren Buchteilen wechselte der Satz und untergliederte in Widmung, Vorwort, Einleitung, Hauptteil und Nachwort. Von Fall zu Fall griff der elisabethanische Setzer zu Auszeichnungsschrift als Lesehilfe ohne sprachwissenschaftliche Aufgaben.

Die vorrangige Pflege klassischer Schriftsprache(n) vertiefte die Denkabhängigkeit vom lateinischen Alphabet. Phonographisch entsprach sein Inventar kaum der frühneuenglischen Lautung.

Der Vortrag behandelt die fünf frühneuenglischen Verfahren der Lautbeschreibung: (1) orthographische Vereinheitlichung, (2) komparatistische Umschreibung, (3) numerische Verfeinerung der Buchstaben, (4) allotypische Auszeichnung und (5) diakritische Anpassung des Alphabets. Orthographische, komparatistische und numerische Lautbeschreibungen schieden als ungenau und umständlich aus. Allotypische und diakritische Lautwiedergaben leben in enger Umschrift fort. Als weite Umschrift bewährte sich das type-token-System. Setzung oder Nichtsetzung von eckigen Klammern oder Schrägstrichen signalisiert die Typen phonetische ~ phonemische Lautung bzw. Schreibung. Für die Lautwerte stehen alphabetische Zeichen.

Die frühneuenglische Transkription schritt in drei Stufen voran: Die Schreibreformer des 16. Jahrhunderts versuchten 'geschriebene' Buchstaben lautgetreu zu regeln. Die Phonetiker des 17. Jahrhunderts widmeten sich der Aussprache der Buchstaben; sie unterschieden dabei nicht scharf genug zwischen Buchstabennamen des Alphabets und 'gesprochenen' Buchstaben im Redefluß. Erst den Orthoepisten des 18. Jahrhunderts gelang der gedankliche Durchbruch vom Buchstaben zum Laut. Bei aller Unvollkommenheit und Unausgeglichenheit entwickelten sie echte Transkription, das heißt 'geschriebene' Laute.

Quellen

English Linguistics 1500-1800 (A Collection of Facsimile Reprints),
Selected and Edited by R.C. Alston, Leeds/Menston, 1967ff.